Karl Theodor Helfferich, ein genauer Kenner der damaligen Verhältnisse gibt uns in diesem Buch detaillierte Einblicke in die Entwicklungen der Verhältnisse im dem Ringen der deutschen, österreich-ungarischen und türkischen Politiker und Militärs im Ersten Weltkrieg mit den alliierten Mächten Russland, Frankreich und England bis zum bitteren Ende im November 1918. Bis ins kleinste Detail wird der Krieg aus der Sicht eines genauen Kenners beschrieben. Dies Buch ist ein großartiges historisches Zeitdokument mit vielen Bildern. Leid und Sinnlosigkeit des Weltkrieges werden dem Leser bewusst.

www.pabidi
ISBN 3-934799-04

Karl Theodor Helfferich: Der erste Weltkrieg – Vom Eingreifen Amerikas bis zum Zusammenbruch

Band 203e in der gelben Buchreihe

Karl Theodor Helfferich

Der erste Weltkrieg
Vom Eingreifen Amerikas bis zum Zusammenbruch

Karl Theodor Helfferich

WELTKRIEG – VOM ENGREIFEN AMERIKAS BIS ZUM ZUSAMMENBRUCH – BAND 203E IN DER GELBEN BUCHREIHE – BEI JÜRGEN RUSZKOWSKI

Band 203e in der gelben Buchreihe

Dieses ebook wurde erstellt bei
neobooks.com

Inhaltsverzeichnis

Titel

Vorwort des Herausgebers

Der Autor Karl Theodor Helfferich

Karl Theodor Helfferich: Der Weltkrieg – letzter Teil – Vom Engreifen Amerikas bis zum Zusammenbruch – Vorwort

Vom U-Boot-Krieg bis zur Friedensresolution des Reichstags

Die russische Revolution

Der Fortgang der militärischen Operation

Der U-Boot-Krieg im ersten Halbjahr 1917

Unser Verhältnis zu Österreich-Ungarn

Die innere Lage

Die Juli-Krisis

Die Kanzlerschaft des Herrn Michaelis

Die militärische und politische Entwicklung unter der Kanzlerschaft Michaelis

Die zweite Kanzler-Krisis

Von Michaelis zu Graf Herting

Die „Parlamentisierung“

Die Anfänge des Grafen Hertling

Der Ost-Frieden

Die Vorbereitungen für die Friedensverhandlungen

Die erste Phase der Brester Friedensverhandlungen

Die zweite Phase der Brester Friedensverhandlungen

Spannung zwischen der politischen Leitung und der Heeresleitung

Der Friedensvertrag mit der Ukraine

Die letzte Phase der Brester Friedensverhandlungen

Der Friede von Bukarest

Ergebnis und Folgen der östlichen Friedensschlüsse

Die Entscheidung

Die große Offensive

Neue innere Krisen

Der Wendepunkt

Meine Moskauer Mission

Der Zusammenbruch

Die Entscheidungskämpfe im Westen

Der Zusammenbruch Bulgariens und der Türkei

Der österreichisch-ungarische Friedensschritt

Kritische Zuspitzung in Berlin

Die Lage im Großen Hauptquartier

Das Reichskabinett des Prinzen Max von Baden

Das Ersuchen um Waffenstillstand und Frieden

Der Notenwechsel mit Wilson

Die Kapitulation unserer Verbündeten

Das Ende

Nachtrag

Die maritime gelbe Buchreihe

Weitere Informationen

Impressum neobooks

Vorwort des Herausgebers

Vorwort des Herausgebers

Von 1970 bis 1997 leitete ich das größte Seemannsheim in Deutschland am Krayenkamp am Fuße der Hamburger Michaeliskirche.

Dabei lernte ich Tausende Seeleute aus aller Welt kennen.

Im Februar 1992 entschloss ich mich, meine Erlebnisse mit den Seeleuten und deren Berichte aus ihrem Leben in einem Buch zusammenzutragen. Es stieß auf großes

Interesse. Mehrfach wurde in Leser-Reaktionen der Wunsch laut, es mögen noch mehr solcher Bände erscheinen. Deshalb folgten dem ersten Band der „**Seemannsschicksale**“ weitere.

2022 Jürgen Ruszkowski

Ruhestands-Arbeitsplatz

Hier entstehen die Bücher und Webseiten des Herausgebers

* * *

Der Autor Karl Theodor Helfferich

Der Autor Karl Theodor Helfferich

Karl Theodor Helfferich wurde am 22. Juli 1872 in Neustadt an der Haardt geboren und starb am 23. April 1924 in Bellinzona, Schweiz bei einem Eisenbahnunfall. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaft an der Universität Straßburg. Nach seiner Habilitation im Fach Volkswirtschaft war er Privatdozent. Er war ein deutscher Wirtschaftswissenschaftler, Bankier und Politiker, nach 1918 in der Deutschnationalen Volkspartei ein führender Vertreter der antisemitischen deutschen Rechten.

* * *

Karl Theodor Helfferich: Der Weltkrieg – letzter Teil – Vom Engreifen Amerikas bis zum Zusammenbruch – Vorwort

Karl Theodor Helfferich: **Der Weltkrieg – letzter Teil – Vom Engreifen Amerikas bis zum Zusammenbruch –** Ursprünglich bei Ullstein in Berlin 1919 erschienen – *https://www.projekt-gutenberg.org/helfferi/wk1-01/wk1-01.html*

* * *

Vorwort

Mit diesem Band führe ich meine Darstellung des Weltkrieges zu Ende: bis zur Revolution und zum Abschluss des Waffenstillstandes.

In den Vorgängen, die das Buch schildert, liegt das Schicksal unseres deutschen Vaterlandes umschlossen. Im Niederschreiben habe ich alles noch einmal durchlebt, was in den beiden letzten Kriegsjahren mein ganzes Sein ausgefüllt und mich in allem Denken und Fühlen tiefer ergriffen hat, als das schwerste persönliche Schicksal den Menschen ergreifen kann.

Es ist die größte Tragödie der Völkergeschichte. Sie hat unser Volk aus verzweifeltem Ringen zu aufatmendem Hoffen geführt, sie hat ihm das Wunder der Selbstbehauptung gegen die Übermacht einer ganzen Welt zum Greifen nahe gebracht, sie hat unser Volk schließlich

aus der Gipfelnähe des Sieges in den tiefsten Abgrund von Not und Schmach gestürzt.

Ich habe diese Tragödie geschrieben, wie ich sie erlebt habe. Mein einziges Streben bei der Darstellung war durch mein Zeugnis dem deutschen Volk zu helfen, Klarheit über das ungeheure Geschehen zu gewinnen, das wie ein furchtbares Naturereignis betäubend und sinnverwirrend über das lebende Geschlecht niedergegangen ist. Was ich in der Vorrede zum ersten Band als meinen Leitsatz aufgestellt habe, ist mein Leitsatz geblieben: der aufrichtige Wille zur Wahrheit. Zwar bin ich mir darüber klar, dass der Einzelne, auch wenn er den Dingen noch so nahe gestanden hat, heute nur ein Teilbild der gewaltigen Vorgänge zu geben und nur eine subjektive Wahrheit zu erreichen vermag. Aber ich will zufrieden sein, wenn es mir gelingen sollte, in dieser Begrenzung die Erkenntnis der Ursachen und der inneren Zusammenhänge der großen Völkertragödie zu fördern und damit der Gesundung unseres armen deutschen Volkes zu dienen.

Der vorliegende Band war abgeschlossen und bereits gesetzt, als die in der Sitzung der Nationalversammlung vom 25. Juli 1919 vorgebrachten „Enthüllungen“ über das angebliche englische Friedensangebot vom Herbst 1917 den Anlass zu einer eingehenden Erörterung der Vorgänge jener Zeit gaben. Es war nicht mehr möglich, meine sehr kurze Darstellung jener Vorgänge so zu erweitern, wie es auf Grund der jetzt veröffentlichten Aktenstücke und stattgehabten Diskussionen erwünscht gewesen wäre. Ich

gebe deshalb eine ausführlichere Darstellung jener Episode in einem diesem Band beigefügten Nachtrag.

Dagegen hat das von der Reichsregierung der Nationalversammlung am 31. Juli 1919 vorgelegte Weißbuch über die Vorgänge zwischen dem 14. August 1918 und dem Abschluss des Waffenstillstandes meine Darstellung in allen wesentlichen Punkten bestätigt und mir keinen Anlass zu nennenswerten Änderungen oder Ergänzungen gegeben.

Berlin, im August 1919

Karl Helfferich

* * *

Vom U-Boot-Krieg bis zur Friedensresolution des Reichstags

Vom U-Boot-Krieg bis zur Friedensresolution

* * *

Der U-Boot-Krieg und die Neutralen

Mit dem Scheitern der Friedensbemühungen und der Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Kriegs ist der Völkerkrieg in ein neues Stadium eingetreten. Der Anschluss der Vereinigten Staaten an unsere Feinde, der für eine Anzahl überseeischer Neutraler ein Vorbild zu gleichem Tun war, hat den Krieg eigentlich erst zum „Weltkrieg“ gemacht.

Thomas Woodrow Wilson (* 28. Dezember 1856 in Staunton, Virginia; † 3. Februar 1924 in Washington, D.C.) war ein US-amerikanischer Politiker der Demokratischen Partei und von 1913 bis 1921 der 28. Präsident der Vereinigten Staaten.

Wilson beantwortete die Mitteilung über die Eröffnung des uneingeschränkten U-Boot-Kriegs nicht sofort mit einer

Kriegserklärung; dazu wäre er nach der Verfassung der Vereinigten Staaten ohne Zustimmung des Kongresses nicht berechtigt gewesen. Er antwortete zunächst nur mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Am 3. Februar 1917 machte er in einer Botschaft dem Kongress von diesem Schritt Mitteilung. Er fügte hinzu, dass er sich bis zum Beweis des Gegenteils weigere, zu glauben, dass Deutschland seine Ankündigung, die mit seinen in der Note vom 4. Mai 1916 gegebenen feierlichen Versprechungen in Widersprach stehe, tatsächlich wahr machen werde; sollte er sich darin irren, so werde er „den Kongress um die Ermächtigung ersuchen, die Mittel anwenden zu können, die notwendig sind, um unsere Seeleute und Bürger bei der Verfolgung ihrer friedlichen und legitimen Unternehmungen auf dem offenen Meer zu schützen“.

Am 26. Februar richtete Wilson an den Kongress eine Botschaft, die sich auf den Boden der „bewaffneten Neutralität“ stellte und die Bestätigung seiner Vollmachten zur Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe und zur Inanspruchnahme der erforderlichen Kredite nachsuchte. In einer weiteren Botschaft vom 3. April 1917 erklärte er die „bewaffnete Neutralität“ für „mehr als unnütz“. Es entspreche der gewöhnlichen Klugheit, die deutschen U-Boote zu zerstören, ehe sie die Absicht eines Angriffs erkennen ließen; zudem leugne die deutsche Regierung das Recht der Neutralen, in der Sperrzone überhaupt Waffen anzuwenden, um die Rechte zu verteidigen, die kein moderner Jurist jemals bestritten habe. Er schlug vor, der

Kongress möge beschließen, „den Kriegszustand anzunehmen“, der Amerika von Deutschland auferlegt sei, und sofort alle Maßnahmen zu ergreifen, nicht nur um das Land in vollen Verteidigungszustand zu setzen, sondern auch um Deutschland die Bedingungen zur Beendigung des Krieges aufzuerlegen.

* * *

Kriegszustandserklärung Amerikas

Die Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland wurde am 4. April vom Senat mit 82 gegen 6, am 5. April vom Repräsentantenhaus mit 374 gegen 80 Stimmen beschlossen. Mit ähnlich starken Mehrheiten wurde am 29. April von beiden Häusern des Kongresses ein Gesetz angenommen, das die allgemeine Wehrpflicht einführte. Gleichzeitig wurde ein Kriegskredit von 7 Milliarden Dollar bewilligt, aus dem sowohl die eigenen Kriegsausgaben gedeckt, wie auch die Alliierten finanziell unterstützt werden sollten. Niemand konnte mehr im Zweifel sein, dass die Vereinigten Staaten ihre volle Kraft aufbieten würden, um der Koalition unserer Feinde zu helfen, uns niederzuzwingen.

So erfüllten sich die Befürchtungen derjenigen, die von der Eröffnung des uneingeschränkten U-Boot-Kriegs nicht nur den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, sondern auch den Krieg mit Amerika, nicht nur eine Unterstützung der Entente mit Geld und Waffen, sondern auch das Einsetzen der ganzen amerikanischen Volkskraft erwartet hatten.

Aber Herr Wilson ging noch weiter: er machte den Versuch, die ganze bisher noch neutrale Welt gegen die Mittelmächte mobil zu machen.

Schon in seiner Botschaft vom 3. Februar 1917 hatte er verkündet, er nähme als ausgemacht an, dass alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen würden wie die Vereinigten Staaten. Alsbald nach dem Abbruch der Beziehungen wandte sich die der Aufforderung, sich ihrem Vorgehen anzuschließen. Die europäischen Neutralen beschränkten sich jedoch darauf, unmittelbar bei der deutschen Regierung gegen den uneingeschränkten U-Boot-Krieg Einspruch zu erheben, ohne weitere Konsequenzen zu ziehen. Am meisten gefährdet erschienen unsere Beziehungen zu Spanien; es gelang jedoch durch einige nicht unerhebliche Zugeständnisse, auch dieses Land so weit zu beschwichtigen, dass ein Bruch vermieden wurde.

Die Aufforderung der Vereinigten Staaten zu einem gemeinsamen Vorgehen wurde am schärfsten von der schwedischen Regierung zurückgewiesen. Sie erinnerte die Regierung in Washington daran, dass sie, die schwedische Regierung, mehrfach Vorschläge zu einem Zusammenarbeiten der Neutralen zwecks Aufrechterhaltung des Völkerrechts gemacht habe (Vorschläge, die in der Hauptsache gegen die völkerrechtswidrige Seekriegführung Englands gerichtet waren). Mit Bedauern habe sie aber feststellen müssen, „dass die Interessen der Vereinigten Staaten ihnen nicht

gestatteten, sich diesen Vorschlägen anzuschließen“. In dem Ziel der Abkürzung der Übel des Krieges sei die schwedische Regierung mit der amerikanischen einig. Aber das von der amerikanischen Regierung gewählte Verfahren stehe durchaus im Gegensatz zu den Prinzipien, die bisher die Politik der schwedischen Regierung geleitet hätten; diese wolle in der Zukunft wie in der Vergangenheit den Weg der Unparteilichkeit und Neutralität gegenüber den beiden kriegführenden Gruppen weiter verfolgen und ihn nur dann verlassen, wenn die Lebensinteressen des Landes und die Würde der Nation dazu zwängen.

* * *

Verhalten der Neutralen

Auch in der Folgezeit bewahrten die europäischen Neutralen trotz der schwierigen Lage, in die sie durch den doppelten Druck des Handelskrieges unserer Feinde und des deutschen U-Boot-Kriegs gerieten, ihre Neutralität.

Dagegen folgten eine Reihe überseeischer Länder dem Beispiel der Vereinigten Staaten. Den Reigen eröffnete China, das sich schon im Februar 1917 auf den amerikanischen Standpunkt stellte, Mitte März auch formell die Beziehungen zu Deutschland abbrach und uns später (Anfang Mai 1917) den Krieg erklärte. China wurde durch den U-Boot-Krieg unmittelbar kaum berührt. Es folgte lediglich dem Druck der Vereinigten Staaten, in denen es gegenüber den Gefahren, die seinem Bestand von Japan und anderen Angehörigen der uns feindlichen Koalition drohten, den einzigen Beschützer sah. Eine

unmittelbare Unterstützung konnten unsere Feinde aus dem Beitritt Chinas kaum ziehen. Aber die Kriegserklärung Chinas an Deutschland eröffnete die namentlich von England heiß gewünschte Möglichkeit, alles, was die Tüchtigkeit und Intelligenz deutscher Kaufleute in Jahrzehnten auf chinesischem Boden an Handelsniederlassungen und geschäftlichen Beziehungen aufgebaut hatten, in Grund und Boden zu zerstören.

Ähnlich zu beurteilen ist auch das Abschwenken weiterer überseeischer Neutraler in das Lager unserer Feinde. Bolivia hatte sich schon gleich nach dem 3. Februar 1917 den Vereinigten Staaten angeschlossen. Cuba und Panama traten Anfang April der Erklärung des Kriegszustandes durch die Union bei. Kurz darauf, am 11. April, brach Brasilien aus Anlass der Versenkung eines brasilianischen Dampfers die Beziehungen zu uns ab. Es folgten eine Reihe mittel- und südamerikanischer Republiken, so dass auf dem amerikanischen Erdteil schließlich nur noch Mexiko, Argentinien, Chile, Paraguay, Columbia, Venezuela und Salvador in der Neutralität verharrten. Auch das Königreich Siam, in dessen Häfen Deutschland seit langem bedeutende Handelsniederlassungen gegründet und entwickelt hatte, fügte sich dem Druck der Entente und erklärte uns ohne jeden Anlass Ende Juli den Krieg.

In Europa vermochte Griechenland der von der Entente ausgeübten Erpressung nicht zu widerstehen. Im Juni 1917 sah sich König Konstantin, der mit bewundernswerter

Unerschrockenheit an der Neutralität festgehalten hatte, zur Abdankung und zum Verlassen des Landes gezwungen. Damit war Griechenlands Übergang in das Lager unserer Feinde besiegelt.

So stand schließlich gegen uns und unsere drei Verbündeten die ganze Welt im Kampf, bis auf die drei skandinavischen Staaten, die Niederlande, die Schweiz, Spanien, Persien, Mexiko und einige südamerikanische Republiken.

* * *

Die russische Revolution

Die russische Revolution

Während die überseeische Welt mehr und mehr in den Krieg mit uns hineingezogen wurde, eröffnete der Ausbruch der Revolution in Russland im März 1917 die Aussicht auf eine Durchbrechung der feindlichen Koalition. Erinnerungen an den Siebenjährigen Krieg wurden wach, in dem in der Stunde der höchsten Gefahr dem großen König die Kunde kam von dem Tod seiner unversöhnlichen Feindin, der Kaiserin Elisabeth, und von dem Entschluss des neuen Zaren, den Krieg mit Preußen alsbald einzustellen.

* * *

Revolution in Russland

Solche Hoffnungen sollten sich jedoch fürs nächste nicht erfüllen. Zwar waren die sozialistischen Massen, deren Aufstand das alte Regime gestürzt hatte, Gegner des Krieges. Aber die Regierung des Fürsten Lwoff, die sich auf den Trümmern der zaristischen Autokratie bildete, war eher eine Regierung der imperialistischen Liberalen als eine Regierung der den Frieden begehrenden Massen.

Vor allem der neue Minister des Auswärtigen, Herr Miljukow, versicherte gegenüber den Entente-Botschaftern und in öffentlichen Reden, dass Russland den Krieg bis zum Endsieg über Deutschland fortsetzen werde.

Fürst Georgi Jewgenjewitsch Lwow, Георгий Евгеньевич Львов, * 1861 in Dresden; † 6. März 1925 in Paris) war ein russischer Politiker. Nach der Februarrevolution 1917 war er erster Ministerpräsident der russischen provisorischen Regierung.

Pawel Nikolajewitsch Miljukow, Павел Николаевич Милюков,* 27. Januar 1859 – † 1943 war ein russischer Historiker und Politiker der Vorrevolutionszeit. Er war Vorsitzender der Partei der Konstitutionellen Demokraten und 1917 für kurze Zeit Minister für kurze Zeit Minister für Auswärtiges.

Am 22. März 1917 erklärte er vor den Vertretern der russischen Presse: „Für uns ist ein entscheidender Sieg unerlässlich; die Liquidierung des Deutschen Reichs, ohne die eine Festigung der Ideen, für die wir kämpfen, unmöglich ist, ist heute notwendiger und wichtiger denn je.

Die Entente suchte die Kriegsstimmung des revolutionären Russland mit allen Mitteln zu steigern. Der Präsident Wilson sprach in seiner Kongressbotschaft vom 2. April 1917 von den „wunderbaren und ermutigenden Ereignissen in Russland“, durch die ein neuer würdiger Teilnehmer an dem „Ehrenbund“ der Nationen entstanden sei. Jetzt, nachdem die Zarenherrschaft gestürzt war, die weder das demokratische England noch das republikanische Frankreich von dem Bündnis mit Russland abgehalten hatte, ertönte in den Reihen unserer Feinde noch lauter als zuvor das heuchlerische Feldgeschrei „Demokratie gegen Autokratie“; den Russen wurde eingeredet, dass ein Sieg Deutschlands den Verlust ihrer neuen republikanischen Freiheit bedeute. Der Reichskanzler bezeichnete in seiner Reichstagsrede vom 29. März 1917 diese Ausstreuungen als „eitel Lüge und Verleumdung“ und betonte, dass wir nicht beabsichtigten, uns in die inneren Angelegenheiten Russlands einzumengen. Er fügte hinzu, dass wir nichts anderes begehrten, als möglichst bald wieder mit dem russischen Volk in Frieden zu leben, „in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist“.

* * *

Friedenssehnsucht in Russland

Einen Augenblick lang schien es, als ob die Friedenssehnsucht in Russland die Oberhand gewinnen sollte. Unter dem Druck der in den Arbeiter- und Soldatenräten organisierten Massen beschloss die

russische Regierung am 10. April eine Erklärung, in der es hieß:

„Die Verteidigung unseres eigentlichen nationalen Vaterlandes bildet die hauptsächlichste Aufgabe unseres Krieges. Die provisorische Regierung überlässt es dem Willen des Volkes, in enger Gemeinsamkeit mit unseren Verbündeten alle den Weltkrieg und seine Beendigung betreffenden Fragen endgültig zu entscheiden, hält es aber für ihr Recht und ihre Pflicht, schon jetzt zu erklären, dass das freie Russland nicht das Ziel hat, andere Völker zu beherrschen, ihnen ihr nationales Erbe wegzunehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, dass es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will. Das russische Volk erstrebt nicht die Steigerung seiner Macht auf Kosten anderer Völker, es hat nicht das Ziel, irgendein Volk zu unterjochen oder zu erniedrigen.“

Aber obwohl die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung in offiziösen Erklärungen alsbald von dieser Kundgebung Kenntnis nahmen und deren Übereinstimmung mit ihren eigenen Absichten feststellten, kam die Sache des Friedens nicht vom Fleck. Auch dass die deutschen Sozialdemokraten eine Resolution des russischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte, die am 14. April zugunsten eines allgemeinen Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen gefasst wurde, am 20. April mit einer Entschließung beantworteten, die sich für das gleiche Ziel aussprach, blieb ohne Wirkung;

desgleichen die vom Reichskanzler am 15. Mai im Reichstag abgegebene Erklärung:

* * *

Vom U-Boot-Krieg bis zur Friedensresolution

„Wenn Russland weiteres Blutvergießen von seinen Söhnen fernhalten will, wenn es alle gewaltsamen Eroberungspläne für sich aufgibt, wenn es ein dauerndes Verhältnis friedlichen Nebeneinanderlebens zu uns herstellen will – ja dann ist es doch eine Selbstverständlichkeit, dass wir, die wir diesen Wunsch teilen, das dauernde Verhältnis der Zukunft nicht zerstören, seine Entwicklung nicht durch Forderungen unmöglich machen werden, die sich mit der Freiheit und dem Willen der Völker selbst nicht vertragen und die in das russische Volk selbst nur den Keim zu neuer Feindschaft legen würden.“

Zwar erzwang der Arbeiter- und Soldatenrat Mitte Mai eine Umbildung des Kabinetts, bei der Miljukow ausschied und Iverenski das Kriegs- und Marineministerium übernahm. Zwar stellte sich die neue Regierung grundsätzlich auf den Boden eines Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen und des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Aber in derselben Kundgebung, die diese Grundsätze proklamierte, lehnte das neue russische Kabinett „jeden Gedanken an einen Sonderfrieden“ ab und sprach die Erwartung aus, dass „das revolutionäre Heer Russlands nicht die Vernichtung seiner westlichen Alliierten durch die deutschen Truppen

gestatten wird, damit sich diese dann mit ganzer Macht auf Russland werfen“.

* * *

Neue russische Offensive

Dass die neue russische Regierung gleichzeitig Schritte in Aussicht stellte, um ihre Verbündeten für einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen und des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu gewinnen, konnte die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, dass auch nach diesem Umschwung an einen Sonderfrieden mit Russland, und damit an Frieden überhaupt, noch nicht zu denken war.

Eine in der ersten Maihälfte aus den Kreisen des russischen Arbeiter- und Soldatenrates angeregte vertrauliche Aussprache mit deutschen Vertretern an der Düna-Front verlief unter diesen Umständen ergebnislos. Ja es gelang dem Druck der Entente-Mächte, das neue russische Kabinett zu veranlassen, gegen Ende Juni 1917 die russischen Heere zu einer neuen großen Offensive gegen Deutschland vor zu schicken. Die Offensive war von Kerenski, der als Vertreter der revolutionären Massen in das Kabinett eingetreten war, vorbereitet und befohlen worden.

Alexander Fjodorowitsch Kerenski, Александр Фёдорович Керенский * 1881 in Simbirsk; † 11. Juni 1970 in New York, USA, war ein russischer Politiker der Trudowiki bzw. Sozialrevolutionäre.

Wenige Wochen nach ihrem Beginn ersetzte Kerenski den Fürsten Lwoff als Ministerpräsident. Die Auflehnung der Anhänger Lenins, der Bolschewisten, gegen die Kriegspolitik wurde blutig unterdrückt, Lenin selbst musste sich längere Zeit hindurch verborgen halten.

Wladimir Iljitsch Lenin, Владимир Ильич Ленин, eigentlich Wladimir Iljitsch Uljanow, geboren am 10. April

1870 in Simbirsk; gestorben am 21. Januar 1924

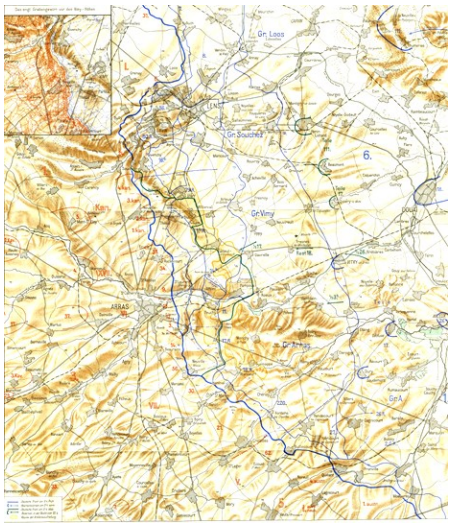
So war es um die Mitte des Jahres 1917 offenkundig, dass der Friede mit Russland, den man von der Revolution erhofft hatte, nur durch einen neuen Schlag gegen die russische Armee gebracht werden konnte.

* * *

Der Fortgang der militärischen Operation

Der Fortgang der militärischen Operation

Im Westen hatten sich unterdessen neue gewaltige Kämpfe abgespielt, Hindenburg war dem erwarteten, großen Offensivstoß der Feinde ausgewichen, indem er unsere zwischen Arras und der Aisne in weitem Bogen vorspringende Front auf eine fast gerade Linie zurückgenommen hatte, die von der Gegend östlich Arras über St. Quentin nach den Höhen nördlich von Vailly führte. Die Zurücknahme unserer Truppen auf diese neue, stark befestigte Linie war Mitte März unbemerkt vom Gegner durchgeführt worden. Durch planmäßige Zerstörung aller Verkehrswege und Stützpunkte in dem geräumten Gebiet war für den Feind die Annäherung gegen die neue Front außerordentlich erschwert worden. Dafür unternahmen Engländer und Franzosen im April eine mit stärkstem Einsatz geführte Flügeloffensive.



April 1917 an bei Arras

Die Engländer stießen vom 9. April an bei Arras vor, während die Franzosen etwa eine Woche später an der Aisne und in der Champagne nach sechstägiger stärkster Artillerievorbereitung zum Angriff auf breiter Front vorgingen. Die Offensiven hatten das Schicksal aller früheren: sie kamen über bescheidene Anfangserfolge nicht hinaus, unsere Truppen vermochten in heldenhafter Gegenwehr den Durchbruch zu verhindern.

* * *

Offensivtätigkeit der Feinde

Anfang Juni holten die Engländer zu einem neuen wuchtigen Stoß aus, dieses Mal in Flandern. Ihr Ziel war, die Höhenkette um Ypern zu nehmen, die flandrische Ebene zu gewinnen und damit unsere Stellung an der flandrischen Küste, die als Basis für den U-Boot-Krieg von der größten Wichtigkeit war, unhaltbar zu machen. Auch hier errangen die Engländer, vor allem durch gewaltige unterirdische Sprengungen im Wytschaete-Bogen, Anfangserfolge, die jedoch bald an dem eisernen Widerstand unserer Truppen ins Stocken kamen. Mit ungeheurer Zähigkeit setzten die Engländer hier ihre Angriffe bis in den November hinein fort.

Gleichzeitig mit diesen schweren Kämpfen an der Westfront holten die Gegner auf allen übrigen Kriegsschauplätzen zu neuen Vorstößen aus. Die Italiener fassten ihre Kräfte zu neuen gewaltigen Angriffen am Isonzo zusammen, die sich abermals an den österreichischen Stellungen brachen.

14
CARNIC PUSCI
Udine
Gorizia
Trieste
Venezia
Padova
Vicenza
Verona
Mantova
Brescia
Bergamo
Milano
Torino
Genova
Bologna
Firenze
Pisa
Livorno
Roma
Napoli
Bari
Taranto
Messina
Palermo
Cagliari
Sassari
Tripoli
Benghazi
Tobruk
Alexandria
Cairo
Port Said
Suez
Jerusalem
Beirut
Damascus
Aleppo
Mosul
Baghdad
Basra
Tehran
Tabriz
Erzerum
Trebizond
Sevastopol
Odessa
Kiev
Lemberg
Cracow
Vienna
Budapest
Belgrade
Sofia
Salonika
Athens
Malta
Corfu
Crete
Rhodes
Cyprus
Lesbos
Lemnos
Mudros
Gallipoli
Constantinople
Smyrna
Rome
Naples